

brust wohnt, deren Begriff und Wesen der Verf. (S. 121 — 150) näher zu entwickeln sucht, was ihm auch befriedigend gelungen ist, wiewohl die eigentlichen Zweifler dabei noch gar Vieles einzuwenden finden werden. Unter N. II. (nähere Entwicklung der Gründe des Glaubens an ic.) steht der f. g. teleologische Beweis voran. Eng mit demselben hängt der metaphysische (S. 168 — 179) zusammen, und die Klarheit, Sicherheit und Bündigkeit, mit welcher der Verf. bei Erörterung dieser beiden Argumente zu Werke gegangen ist, bekunden sein tiefes Eingebungenseyn in die Sache, wie er denn auch mit Umsicht und Wärme den theologischen und moralischen Beweis (S. 179 — 211) behandelt. — Der vierte Abschnitt der Schrift (S. 211 — 237) spricht vom „Wiedersehn“, oder der Wiedervereinigung mit unsern Lieben im Jenseit, und wohl nicht leicht möchte ein Gemüth, das durch die heiligen Gefühle der Liebe und Freundschaft mit theuren Wesen verbunden war und ist, erhebendere und trostvollere Gründe für eine durch keinen Raum und keine Zeit zu trennende Vereinigung finden können, als ihm hier dargeboten werden.

Mit bestem Gewissen können wir dies — auch mit äußerer Eleganz ausgestattete — Buch allen über die große Unsterblichkeitsfrage gründlichen Aufschluß und genügende Belehrung Suchenden empfehlen; sie werden dasselbe gewiß nicht unbefriedigt aus der Hand legen. Möge es daher der allgemeinsten Beachtung sich zu erfreuen haben!

Dr. M. W. G. Müller.

## Zeitschriften - Musterung.

X.

3. Junf, der im

Phönix

schon so Anziehendes über Hofmann mittheilte, beginnt in Nr. 15. auch Gleiches über Ludwig Devrients Anfangsstudien, besonders für Künstler beherzigendwerth und Reizstab in mehreren Punkten ergänzend oder erläuternd. Warum entbrennt Nr. 18. Karl Büchner in so heftigem Zorne gegen die Buchhändler-Anzeige der Wiener Theaterzeitung? Es bleibt ja immer nur eine solche. Ernst Försters Aufsatz über die kunstgeschichtlichen Loggien in der Pinakothek zu München wird Nr. 21. geschlossen. Carové sagt bei Gelegenheit der Beurtheilung eines Marbach-

schen und Riedelschen Werkes unter der Aufschrift Moderne Literatur viel herbe und derbe Wahrheiten, die ihm von der getroffenen Seite wieder viel Anfechtungen erregen werden. Mit der Dame im dunkelblauen Schleier Nr. 23. flg. haben wir uns nicht recht befreunden können und wünschen den Tutti frutti eines Süddeutschen noch andere, mundenere Früchte. Ist das schauervolle Gedicht Nr. 26. Ein Wiedersehen, von Ludwig Bechstein, wirklich Schilderung einer Scene aus seinem Leben, oder nur Phantasiebild? Wir wünschen das letztere.

Der Brief mit drei Siegeln aus der Schreibetafel eines Seemanns, den Dr. Meynert in Nr. 31. flg. der

Allg. Theaterzeitung von Bäuerle

aus dem Franz. übertragen hat, ist eine sehr lebendige kleine Novelle, welche von den Franzosen auch eben deshalb mehrfach dramatisch behandelt worden, und die wir ebenfalls unter dem Namen Laurette für die Bühne bearbeitet in unserm dram. Bergismeinicht f. 1837 mittheilten. Eigenthümlich ist gleichfalls das aus der Gazette des Tribunaux übersetzte Criminal-Drama in 2 Acten, Nr. 32 flg. Dagegen können wir dem ungenügsamen Freier, Nr. 36., auch aus dem Französischen, keinen rechten Geschmack abgewinnen. Mannigfach und reich ist Bunt es aus der Zeit, so wie überhaupt Neuigkeiten aller Art.

In den neuesten Blättern der

Zeit. f. d. eleg. Welt

wo Nr. 33. die Geständnisse der Dubevant, und Nr. 35. die Nürnbergereien zu Ende kommen, befinden sich besonders sehr schätzbare Beurtheilungen mehrerer neuern, zur Literatur der Reisen gehörende Schriften von Carus, Strombeck, Saube u. s. w.

Wohin sollen solche fraggenhafte Visionen führen, wie sie von Hugo Schärtlich in Nr. 23. des

Gesellschafters

aufgestellt werden? Wie ganz anders hat Rochlis seinen Scheller gehalten! Der Literat avant les lettres Nr. 25. flg. hat ächten Humor. Ernst Münch als Selbstbiograph wird ebenda, obgleich streng, doch gründlich beurtheilt. Ludwig Thebesius Gedicht, Napoleons Schatten am Ufer des Rheins, würden wir loben, wenn es sich nicht allzu sentimental mit einem Bergismeinicht endete. Die